

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 5 (1927)

Heft: 4

Artikel: Über Boletus aestivalis Fries

Autor: Knapp, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-935072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschrift für Pilzkunde

Offizielles Organ des Schweizerischen Vereins für Pilzkunde

Ueber *Boletus aestivalis* Fries.

Von A. Knapp.

Der Frühsommer-Röhrling, nach *Fries* eine seltene Art, über die man bis heute sehr wenig zu hören bekam, soll hier näher besprochen werden. Zur Stunde weiss ich selbst noch nicht sicher, welchen Pilz *Fries* unter diesem Namen verstanden hat. Doch sollen diese Zeilen Anstoss zu weiteren Aeusserungen geben, damit die noch fragliche Art einmal klar gelegt werden kann. Die Lösung dieser Frage wird wie bei andern Klarlegungen auf Schwierigkeiten stossen. *Paulet* gab dem Pilz den Namen *Tubiporus aestivalis*, *Fries* nahm den Pilz in der *Epicrisis* (1836—1838) p. 422 als *Boletus aestivalis* auf, hat den Pilz aber nicht lebend gesehen. Anhand dieser Diagnose p. 422 ist es mir aber unmöglich, den dort beschriebenen *Boletus* einwandfrei zu erkennen und glücklicherweise gibt *Fries* später in *Sveriges Aetliga och Giftiga Svampar* p. 28 = Schwedens essbare und giftige Schwämme eine Beschreibung und dasselbst auf Tafel 43 eine Abbildung des *Boletus aestivalis*. Nach diesen Belegen kann nun die Art verfolgt werden, denn die Beschreibung und das Bild fussen auf die von *Fries* gesammelten Exemplare. Damit nun diese Beschreibung p. 28 allen Interessenten des *Boletus aestivalis* bekannt werde, soll hier eine Uebersetzung aus dem Schwedischen ins Deutsche gegeben werden, und zwar so gut und genau wie möglich. Man möge mir verzeihen, wenn sich dabei ein Fehler eingeschlichen haben sollte.

Tidiga Rörsoppen *Boletus aestivalis* Fries Frühsommer-Röhrling.

«Auch diese Art gehört derselben natürlichen Gruppe an wie der Steinpilz (*Boletus edulis*), ist aber in verschiedenen

Beziehungen von demselben wohl verschieden. Der *Fuss* ist zwiebelförmig, sehr dick, oben schmäler, glatt, eben, ganz gelb, innerlich ebenso gelb, und unten rötlich.

Der *Hut* ist sehr fleischig, rund, der Rand öfters eingebogen, mit ebener, fast glatter Oberfläche, von blasser Farbe, fast weiss. Wie die vorhergehende Art¹ trifft man diesen bei trockenem Wetter fein rinnig (rissig), wie körnig an.

Das *Fleisch* ist weich, gegen die Oberfläche beinahe weiss, nach unten gelb, gewöhnlich unveränderlich.

Das *Poren* *lager* ist weniger getrennt vom Stiel, als bei vorhergehenden Arten², die Poren sind klein, durch und durch gelb³.

Es ist eine der seltensten in ihrer Art, bis jetzt einzige in der Gegend von *Jönköping* und bei *Rackeby* in *Wester-götland* gefunden, in England von Mr. *Berkeley* gefunden.

Sie wächst auf grasbewachsenen Orten⁴ und kommt schon früh im Sommer vor.

Obgleich ich keine Gelegenheit gehabt habe, diese Art zu versuchen, glaube ich nicht, dass ich dieselbe als ein gesundes und nahrhaftes Nahrungsmittel empfehlen kann. Ich habe ihm den passenden Namen *Boletus aestivalis* gegeben (beigelegt); ungewiss ist jedoch, ob *Paulet's Tubiporus aestivalis* dieselbe Art ist.

Die einzige Art, die mit dem *Frühsommer-Röhrling* möglicherweise verwechselt werden kann, ist der *Dickfuss*-

¹ *Boletus impolitus* *Fries* = Körnig-rinniger Röhrling

² *Boletus impolitus* z. B.

³ Nicht blass-weiss wie in *Epicrisis* p. 422 unter *B. aestivalis*, was eher zu *Bol. edulis* passen würde.

⁴ *Fries* schreibt „fält“ = Feld, vielleicht ist hier doch Ort gemeint, vom Walde sagt er nichts.

Röhrling, *Boletus pachypus*, der doch nicht giftig ist, und durch seinen roten, netzartigen Fuss (Stiel) ausser andern Kennzeichen schon beim ersten Anblick abweicht.»

Dies ist nun die Beschreibung über *Boletus aestivalis* von *Fries*, nach welcher wir zuerst auf die Art stossen müssen, die gemeint war und auch für ihre Festlegung massgebend sein wird.

**Zum Bild von Fries, Tafel 43,
Boletus aestivalis.**

Hut weisslich-leicht falb, 10—13 cm, dick mit eingebogenem Rande, glatt. *Stiel* gelb, glatt, ohne Netz, knollig, bis 6 cm dick, bis 8 hoch, *einseitig* bauchig entwickelt, Basis innerlich und äusserlich rötlich, mit kurzem, dickem Fortsatz.

Röhren samt den Mündungen gelb.

Fleisch gelb, nach der Oberfläche des Hutes hin weisslich, nach der Basis hin rötlich durchzogen, ohne blauende Stellen.

Von allen uns bekannten Röhrlingen kann nun dem *Boletus aestivalis* keiner näher gestellt werden als *Boletus impolitus* *Fries*, ferner ein Vertreter aus der Gruppe des *Boletus appendiculatus* und *regius* und endlich ein Vertreter aus der Gruppe des *Boletus pachypus* *Fries*.

1. *Boletus impolitus* *Fries* wird am Schlusse des Artikels in Vergleich zu *Boletus aestivalis* gezogen.

2. Der Vertreter aus der Gruppe *Boletus appendiculatus-regius*:

Um mich zu verstehen, welcher Pilz mit diesem Vertreter gemeint ist, vergleiche man in der «*Adna*» *Boletus aestivalis* (*Fries*) mihi von *Kallenbach*, da ich mit ziemlicher Sicherheit sagen darf, dass *Kallenbach* die gleiche Art beschreibt und diese sehr richtig zur Gruppe des *Boletus appendiculatus-regius* stellt.

Hier noch eine kurze Beschreibung des Vertreters No. 2, der mit *Boletus appendiculatus* und *regius* eine natürliche Gruppe von 3 Arten bildet.

Hut 10 bis 15 cm, weisslich-weisslichgräulich, später leicht falb wie bei *Boletus impolitus*, mit ähnlich beschaffener Oberfläche wie bei *Boletus impolitus* *Fries*.

Unter dieser blassen Hutbekleidung liegt ein brauner Untergrund, der bemerkt

wird, wenn die blassen Hutoberfläche abgerieben⁵ wird.

Stiel keulig verlängert, frisch chromgelb mit gleichfarbigem Netz wie bei *Boletus regius* und *appendiculatus*, zuweilen mit rötlicher Ringzone am oberen Stiel, wie dies auch beim *Boletus impolitus* angegeben wird; später verblasst die gelbe Stielfarbe ins weissgelbliche. *Röhren* gelb, Mündungen chromgelb, erst sehr eng, satt, bei Druck + — blauend.

Fleisch gelb, später weissgelb + — blauend, unter der Huthaut zuweilen rötlich, was auch vom braunen Untergrund des Hutes herrühren kann, wie beim *Steinpilz*.

NB. Starker Druck auf den Stiel ruft braune Verfärbung hervor. Im Sommer-Herbst in Nadelwäldern des Basler Jura's. Seltener Art. Sie wurde 1926 auch in der Gegend von *Winterthur* von *Dr. F. Thellung* gesammelt, der sie schon mit bitterlichem Geschmacke gekostet hat.

Vergleichen wir nun diesen Pilz, dessen botanischer Name noch unsicher ist, mit der gegebenen Diagnose von *Fries* zu seinem *Boletus aestivalis*, so stossen wir neben weniger wesentlichen Differenzen auf zwei Unstimmigkeiten: Unser Pilz blaut und was das Wichtigste ist: Die wunderbare Netzstruktur, genau wie jene des *Boletus regius-appendiculatus*, die ich noch nie ohne Stielnetz gesehen habe. Ich zweifle sehr, dass dieser Vertreter überhaupt mit ungenetztem Stiel vorkommt, doch haben wir dies beim *Boletus luridus* kennen gelernt. Richtig genommen dürften wir deshalb diesen Vertreter nicht als *Boletus aestivalis* bestimmen. Das Blauen oder Nichtblauen hat bei der Bestimmung nicht jene Bedeutung, wie das Fehlen eines Netzes. Auf diese hier kurz beschriebene fragile Art komme ich zurück, wenn mir genügend Belege vorgelegen haben und auch von anderer Seite Ansichten geäussert werden.

3. Zur Festlegung des *Boletus aestivalis* *Fries* käme noch *Boletus amarus* *Pers.* in Betracht, der von *Fries* und

⁵ So gleicht er dann einem *Boletus appendiculatus* und als vertrocknete, blassen Form dieses letzteren habe ich ihn schon angesehen. Ob mit Recht oder Unrecht wird sich noch aufklären.

andern Autoren einmal da, einmal dort untergebracht wurde. Auch *Fries* wird *amarus* nicht aus eigener Anschauung gekannt haben, wenn doch, vielleicht unter anderem Namen.

Ueber *Boletus amarus Pers.* schrieb ich in der *Deutschen Zeitung für Pilzkunde*, Heft 4, 1923, p. 83 mit Syn. *Boletus candicans Fries*, *albidus Rolland*, *macrocephalus Leuba*, *albidus Roques*. Der Kürze halber möchte ich die Interessenten auf jenen Artikel verweisen. Der dort beschriebene *Boletus amarus Pers.*, gleichsam ein *Boletus satanas* ohne Rot und ohne Netz, steht dem *Fries'schen Boletus aestivalis* nicht allzu fern. Wenn ich *Kallenbach* in der «*Adna*» richtig verstehe, gibt er dem *Boletus amarus* sensu *Knapp* den Namen *Boletus radicans Pers.* Daraus ersehen wir, wie diese noch immer kritischen Arten verschiedenartig ausgelegt werden. Die Schuld an diesem Durcheinander trifft selbstverständlich nicht die heutige Pilzforschung, und nun kommen wir auf *Boletus impolitus Fries* unter No. 1 zurück, der sicher festgelegt ist, und mit *Boletus aestivalis* verglichen werden soll.

Boletus impolitus Fries.

Hierüber lesen wir soeben im *Bulletin de la Société Linnéenne de Lyon* No. 2, 1927 einen Artikel über *Boleten von Peltereau*, in dem neben Formen des Steinpilzes, *Boletus edulis* auch *Boletus impolitus-aestivalis* zur Sprache kommen. Es ist nun interessant, auch diese Aeusserungen anzuhören, indem *Peltereau* über *Boletus aestivalis Fries* eine andere Richtung einschlägt, die uns sympathisch berührt.

Er spricht von *Boletus reticulatus*⁶ *Boudier* (von Schaeff.) und sagt dann unter anderem:

«On trouve fréquemment, surtout au premier printemps, des formes très pâles, isabelles, ombrées de plaques plus foncées. C'est de cette variété que *Paulet* a fait son *Tubiporus aestivalis*, pl. 170.

Fries, dans *l'Epicrisis* (1836), a conservé cette espèce sans l'avoir connue autrement que par la planche de *Paulet*. Comme caractère important, il a soin de

noter que le pied est lisse, oubliant que *Paulet* n'a jamais remarqué la réticulation du pied de ses bolets, qu'il n'en parle pas dans ses descriptions et ne la figure pas dans ses dessins.

Dans les *Hym. Europ. de Fries* (1874), nous retrouvons le même *Boletus aestivalis*; mais l'auteur n'indique plus la planche de *Paulet* qu'avec un point de doute. En revanche, il cite la planche 43 de son ouvrage (*Sverig. atl. Swamp.*, 1861). Il s'est en effet produit un fait nouveau; les *Anglais* ont cru retrouver le champignon de *Paulet* et *Hussey*, en donnent une description et une planche sur lesquelles *Fries* s'est appuyé pour sa planche 43 citée. Le nom d'*aestivalis* est toujours conservé, quoique cette planche ne représente plus l'espèce de *Paulet*. Pour moi, ce n'est qu'une forme jeune et pâle du *Boletus impolitus*, bien reconnaissable à la coloration jaune de la chair seulement auprès des tubes, caractère typique de *l'impolitus*.

Le nom d'*aestivalis* est donc à rayer de la nomenclature, tout au moins comme provenant de *Paulet*.

Somit ist nach *Peltereau* *Boletus aestivalis Paulet* eine Varietät des Steinpilzes, *Boletus edulis* und als solche mit *aestivalis Fries* keinenfalls identisch. Letzteren fasst *Peltereau* als blasse junge Form des *Boletus impolitus Fries* auf. Damit wäre *Boletus aestivalis Fries* bald erledigt und diese Sache leicht. Tatsächlich, auch wenn die Bilder des *aestivalis* und des *impolitus* als 2 verschiedene Arten angesehen werden müssen, könnte, wie *Pelteneau's* Ansicht ist, *aestivalis* und *impolitus* nur eine Art umfassen.

Mit diesen drei Eventualitäten, die in dieser Arbeit zur Sprache kommen, um *Boletus aestivalis Fries* festzulegen, eröffne ich die Diskussion.

Durch das Studium der *Calopodes-Gruppe* (Vergl. auch Heft 11, 1926, p. 120, Kol. 1 unten von *Dr. F. Thellung*) ist uns stets aufgefallen, dass sich darin von jeher ein mächtiges Durcheinander bis zur heutigen Zeit, ähnlich wie in der *Luridi-Gruppe*, geschaffen hat. Die Auffassungen über die Arten der *Calopodes-Gruppe* sind, wie mein Erfahrungsaus-

⁶ Varietät des Steinpilzes, *Bol. edulis*.

tausch deutlich sagt, sehr verschieden. In dieser Beziehung muss es auch *Fries* nicht anders gegangen sein. Diesen Eindruck hatte ich früher schon und heute kommt er noch mehr zum Ausdruck. *Fries* soll sich nach *Dr. F. Thellung* mehrmals über die Unsicherheit seines *Boletus pachypus* ausdrücken. Dazu kann *Fries* nach meiner Ansicht nur gekommen sein, wenn er *Boletus calopus-olivaceus-candidans-amarus-albidus-aestivalis* usf. mit *pachypus* verglichen haben wird. Was *Fries* mit seinem *Boletus pachypus* gemeint

hat, ist uns heute ganz klar, denn nach seiner Tafel 68 in *Sveriges ätliga och giftiga Svampar*, nach den Beschreibungen im *Syst. Mycol.*, wie in seiner *Epicrisis*, selbst nach jener in *Boleti Fungorum Generis* ist die Art unzweideutig zu erkennen, wie auch in *Michael's* Werk. Mein *Boletus amarus Pers.* ist, obwohl auch seine Zuteilung in der Literatur verschiedenartig, meist aber bei *Boletus pachypus* Platz gefunden hat, von letzterem artverschieden.

Ist *Inocybe umbratica* Quél. (= *In. commixta* Bres.*) wirklich Ag. *infidus* Peck, Rep. 27, 1875, page 95?

Von Abate Bresadola.

Von Ag. *infidus* Peck ist in Reports 27, pag. 95, folgende Diagnose zu finden:

Pileus firm, campanulate or expanded, subumbonate, *slightly squamulose on the disk*, often split on the margin, whitish with umbo or disk oft *reddishbrown*; lamellae close, narrow, *adnexed*, pallid, becoming subcinnamon, stem equal or little enlarged at the base, furfuraceous at the top, *hollow*, white; spores *subglobose*, *nodulose* 8-10/ 6-8; cystidia 40-60/12-20.

Pileus 1,5-2,5 cm broad, stem 3-5 cm long, 2-4 mm thick.

Also hat die Art von Peck den Hut schuppig mit rotbraunem Buckel, Lamellen angeheftet, Stiel hohl und Sporen rundknöllig; dagegen *Inocybe umbratica* Quél., die ich vielmals gesammelt habe, hat den Hut seidenfaserig, bald ganz glatt, nie rotbraun, die Lamellen immer frei, den

Stiel immer voll und die Sporen eckig.

Ich meine, dass diese verschiedene Merkmale mehr als genug sind, um zu urteilen, dass *Inocybe infida* Peck nicht = *Inocybe umbratica* Quél.

Wenn aber *Inocybe infida* Peck mit *Inocybe umbratica* Quél. nicht zu vereinigen ist, findet sich doch eine andere *Inocybe*, die besser mit ihr stimmt und zwar *Inocybe mutica* Fr., dessen Diagnose nach Fries, Monogr. II 1859, p. 346, lautet:

A. muticus: pileo carnoso e convexo plano, demum centro depresso, *squamuloso*, albido, *fusco fibrilloso*; stipite cavo, deorsum attenuato, fibrilloso, albo stramineo; lamellis *adnatis*, confertis, tenuibus, ex albo fuscescentibus.

Wein nicht ganz identisch, doch gewiss ähnlicher als *Inocybe umbratica*.

* Cfr. Bres. Fungi trid. I, pag. 103, No. 27.

Die Herstellung von fester Champignon- oder Steinbrut

geschieht in folgender Weise: Gut verrottete lehmige Rasenerde, frischer, strohfreier Kuhdünge und ebenfalls strohfreier Pferdedünge werden im Verhältnis 1:2:2 miteinander gemischt, derart, dass die ganze Masse ein gefügiges, zusammenhängendes Ganzes darstellt, nach keiner Seite hin abbröckelt und auch nicht von Feuchtigkeit trieft. Aus dieser Mischung

formt man möglichst gleichmässige, vier-eckige Stücke, ungefähr nach Form und Grösse eines Backsteines, und macht mit einem breiten Stäbchen in jeden «Stein» etwa 4 bis 6 Zentimeter tiefe Löcher, in die nach genügendem Abtrocknen der Steine, am besten auf luftigen, halbdunklen Böden, die lockere Champignonbrut hineingepresst wird. Das Geheimnis des Geling-